

Laibacher Zeitung.

Nr. 77.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 3. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

Ämtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. königl. Hoheit Leopold Georg Duncan Albert, Herzog von Albany, Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzog zu Sachsen, die Hoftrauer von Dienstag, den 1. April d. J., angefangen durch sechs Tage, ohne Abwechslung, bis einschließlich 6. April getragen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Regierungsrathe und Universitäts-Professor in Prag Dr. Joseph Maschka als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. März d. J. dem Statthaltereirathe und Landes-Sanitätsreferenten in Prag Med. Dr. Wilhelm Piffling aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seines vorzüglichen und stets pflichtgetreuen Wirkens im öffentlichen Sanitätsdienste tagsfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. März d. J. dem im Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern in besonderer Verwendung stehenden Viceconsul Emil Filtich das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. März d. J. den Privatdocenten Dr. Vongin Feigel zum außerordentlichen Professor der gerichtlichen Medicin an der k. k. Universität Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht. Conrad-Eybescheld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. März d. J. die Consular-Claven Franz von Spöner in Moskau, Rudolph von Wodianer in Alexandrien und Dr. Béla Bäsch in Constantinopel zu effectiven Viceconsulen auf ihren bisherigen Posten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 28. März d. J. dem in der Maschinenfabrik der priv. österreichisch-ungari-

schen Staatseisenbahn-Gesellschaft in Wien bediensteten Werkmeister Joseph Korb in Anerkennung seiner belobten, durch 40 Jahre einem und demselben Etablissement zugewendeten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat auf Grund des Gesetzes vom 9. Dezember 1883, betreffend die Karstaufforstung in der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska, den Landeshauptmann von Görz und Gradiska Se. Excellenz Franz Grafen Coronini-Cronberg zum Präsidenten der Aufforstungscommission ernannt.

Am 1. April 1884 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig nur in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 41 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 1. April 1884, betreffend die obligatorische Einführung von Eisenbahn-Frachtbriefen mit eingedrucktem Stempelzeichen.

Nichtamtlicher Theil.

Inland.

(Wien. — Parlamentarisches.) Im Gewerbe-Ausschusse beantragte Abg. Matscheko, zuerst die Frage des Normal-Arbeitstages zu berathen. Abg. Bilinski will zunächst eine Unterscheidung zwischen der Arbeit in den Fabriken und bei den Gewerben gemacht und daher die Frage des Normal-Arbeitstages erst nach Feststellung dieser Unterscheidung gelöst wissen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Bilinski's angenommen. Abg. Hevera fragt den Handelsminister, welchen Standpunkt die Regierung bezüglich des Normal-Arbeitstages einnehme, worauf der Minister erklärt, er halte den Normal-Arbeitstag für nothwendig. Wenn die Regierung denselben nicht in ihre Vorlage aufnahm, so geschah es nur deshalb, weil sie die vom Ausschusse beantragte Unterscheidung nach Fabriks- und Gewerbsarbeit nicht vorgenommen habe. Abg. Matscheko möchte wissen, ob diese Ansicht vom ganzen Ministerium getheilt werde. Se. Exc. Minister Freiherr von Pino erwidert, er vertrete in dieser Frage die Gesamtregierung. Hierauf wurde im Sinne des Antrages Bilinski die Verhandlung fortgesetzt.

Die Vereinigte Linke beschloß, für das Eingehen in die Specialdebatte über das Brantweinsteuergesetz zu stimmen und in derselben durch ihre dem Ausschusse angehörenden Mitglieder verschiedene Abänderungsanträge einbringen zu lassen.

(Dienstespragmatik der Staatsbeamten.) Nach längerer Unterbrechung versammelte sich der Ausschuss zur Vorberathung des Antrages des

Abg. Dr. Bromber und Genossen, betreffend die Erlassung einer Dienstpragmatik für Staatsbeamte und Diener. Seitens der Regierung waren anwesend der Sectionschef R. v. Erb und Ministerialrath Dr. Steinbach. Abg. Freiherr v. Scharfsmid legte den von ihm ausgearbeiteten Entwurf eines Disciplinargesetzes für nicht richterliche Beamte und Diener vor und begründete denselben in eingehender Weise. Auf die Anfrage des Abg. Dr. Bromber, ob die Regierung, wie in mehreren öffentlichen Blättern mitgetheilt wurde, eine vollständige Dienstpragmatik dem Abgeordnetenhause vorlegen wolle, oder ob dieselbe doch zum mindesten ein Disciplinargesetz einzubringen gedenke, bemerkte Sectionschef R. v. Erb, dass die Regierung jener Zeitungsnotiz vollständig fernstehe und dass eine Dienstpragmatik nicht ausgearbeitet werde. Betreffs des Disciplinargesetzes bestand wohl die Absicht, ein solches auszuarbeiten, und wurde diese Absicht auch jetzt noch nicht aufgegeben, doch wartete man die Initiative des Ausschusses ab.

Es entspann sich hierauf eine Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Dr. Freiherr v. Gödel-Lannoy, Ignaz Freiherr von Giovanelli und Dr. Lustlandl theilnahmen.

Auf die Anfrage, wie sich die Regierung dem Entwurfe des Abg. Freiherrn von Scharfsmid gegenüber verhalte, wurde erwidert, dass sich die Regierung, wenn auch der Entwurf so manches Annehmbare enthalte, doch ablehnend dagegen verhalte, und zwar wegen der Zuziehung des richterlichen Elementes und der Auflösung der Disciplinar-Senate in den Ländern von den administrativen Behörden. Ueberdies sei die Anzahl der durchschnittlich vorkommenden Disciplinarfälle sehr gering.

Ein Antrag des Abg. Siegfried Altgraf Salm auf Fassung einer Resolution, womit die Regierung neuerlich aufgefordert wird, ein Disciplinargesetz vorzulegen, blieb in der Minorität, worauf der Obmann Firczek constatierte, dass nur mehr der Entwurf des Abg. Freiherrn von Scharfsmid vorliege, welcher das Substrat der Verhandlung in der nächsten, nach Ostern stattfindenden Sitzung bilden werde.

(Zeitungstimmen.) Die „Neue Preussische Zeitung“ lässt sich in einem Wiener Briefe folgendermaßen über den Verlauf der Budgetdebatte im österreichischen Abgeordnetenhause vernehmen: „Ein Rückblick auf die bei der Budgetdebatte gehaltenen Reden ergibt, dass sie auch diesmal von Seite der Opposition weniger einer sachlichen Kritik, als ziemlich weit hergeholtten Auslassungen, Beschwerden und Vorwürfen gewidmet war. Diese Erscheinung hat sich übrigens im parlamentarischen Leben Oesterreichs bereits derart eingebürgert, dass sie kaum mehr befremden würde, wenn nicht derartigen oratorischen Leistungen ein

Feuilleton.

Ein „Sie“ = Roman.

Sie sind allzu liebenswürdig, Madame! Ich ahnte kaum, dass ein verschwiegener Winkel in dem Lande, dessen Luft wir athmen, den Namen trägt, den mir der Poststempel verrathen, und dieser Winkel das Glück hat, eine Dichterin zu beherbergen. Sie senden mir ein Manuscript darauf in feuerfarbenen Lettern, die einen Bierfüßler zur Avance begeistern können, zu lesen „Etelka“, Original-Roman. Schon der Titel bringt einen Spintifierer in einigen Aufrühr. Windicieren Sie das Originelle dem Wesen Ihrer „Etelka“, oder der Darstellungsgabe in Ihrem gottlob nur 150 Bogen starken literarischen Verbrechen? Doch ein Weiblatt, welches in rührender Herzensinfaß das Gesandnis enthält, die „Etelka“ sei eine verbesserte Auflage Ihrer eigenen Persönlichkeit, lässt mich die Feder, die ich in Redactions-Scheidewasser getaucht, läuberlich abwischen und irgend einen versöhnenden Stift zur Hand nehmen. Kommen Sie meinem geschwächten Verstande doch zu Hilfe! Warum wollen Sie das herbe Leid, das Sie „schaudernd“ erleben, noch schauernder besern, und dies noch dazu zu einer Stunde vorsetzen, wo selbe in Erwartung des Läutens der Sterzlocke und der Wonnen des Lucullus schon in eine contemplative Stimmung gelangt sind

und für erschütternde Ereignisse kaum mehr die nöthige Rage des Empfindens entgegenbringen? „Doch genug des Fragens, Herrin, da ich dir doch Antwort schulde!“ Zur Sache.

Wenn Sie auch in der Orthographie schon so weit fortgeschritten sind, dass man vermuthen könnte, Sie haben mit dem „großen Heise“ Smollis getrunken, Kalligraphin sind Sie sicherlich keine, denn Sie führen ein Psöfchen, dessen Spuren man vielleicht lieber auf der Wange als auf dem Papiere begegnen würde. Genug von dem. Nähern wir uns Ihrer „Etelka“. Schon auf der ersten Seite beschreiben Sie selbe mit anatomischer Deutlichkeit, dass alle Virchow und du Bois-Raymonds über diese Bivisection einen Freuden-Sechschritt tanzen würden. Masolle, wenn Sie nur ein Siebentel von dem sind oder waren, als Ihre „Etelka“ zu sein vorgibt, so begreife ich Ihren Roman schon gar nicht. Der brave Feodor, der Sie — und das ist das einzige Originelle in Ihrem Roman — am Schlusse nicht heiratet, wäre schon auf der ersten Seite zu einem freundlichen Papa in frisch geschmierten Gismen gekommen — Umarmung, Freuden-Gulhas, und die Geschichte wäre in sich selbst erstorben; Sie wiegten Kinder, kochten Klöße und ärgerten keine Feuilletonisten. Voilà tout! So läuten Sie aber auf jeder Seite Ihre eigenen Ruhmesglocken, Sie singen Hymnen über Ihr Aeußeres, Inneres und sogar über Ihre Fertigkeit, und wenn — was Gott verhüten möge — ein böser Zufall Ihr Manuscript

zum Seklasten brächte, so würde bei diesem fortwährenden Wälfungenliebesmotiv selbst der Metteur en pages unglücklich verliebt, stürzte sich in die Maschine, und wir könnten nach den Klängen des Siegfried-Trauermarsches die Worte hervorschluchzen: „O Gott, o Gott, o Gott! 's ist schon wieder einer todt.“

Ob übrigens einer mehr oder weniger stirbt, darauf kommt es Ihnen auch im Roman nicht an. Sie befördern die Menschen ja mit einer raffinierten Grausamkeit zu Tode. Denken Sie einmal an die Stelle, wo Etelka in einer gewitterdüsteren Nacht das Schloss verläßt, um beim Ziehbrunnen neben der Ezarda Feodor zu erwarten. Sie schreiben:

„Um den Geliebten vor Schande und Schmach zu bewahren, streifte ich meine Vorurtheile ab und enteilte.“ Sapristi! Das Abstreifen von Vorurtheilen gelingt Ihnen so schnell, wie jenes von Handschuhen.

„Eine dunkle Gestalt, die sich vom Hintergrunde des Ziehbrunnens abhob, eine feurige Umarmung — hoffentlich des Ziehbrunnens —, ich fühlte mich aufs Pferd gehoben, und fort gieng's im tausenden Galopp über die Haide.“ Sollten Sie da nicht Bürgers Leonore nachempfunden haben?

Doch der brave Feodor entpuppt sich — als der „Mond aus der Wolken schimmerndem Chor“ tritt — als der böse Stuhlrichter Fekete, der Etelka liebt und auch darauf wartet, dass selbe ihre Vorurtheile abstreift. Doch er soll sich täuschen.

(Schluß folgt.)

großer Theil der kostbaren Zeit geopfert und der Berathung sehr dringender Vorlagen und Anträge entzogen würde."

(Prag.) In der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereines hielt Graf Hans Sebebour einen Vortrag über die Agrarfrage, welcher hauptsächlich auf die Regulierung des landwirtschaftlichen Vereinswesens, auf die Hebung des Creditwesens und die Beseitigung der die Entwicklung der Landwirtschaft hemmenden Verhältnisse auf dem Wege der Selbsthilfe und der Gesetzgebung abzielte.

(Budapest.) Im Oberhause kam die Frage der Reform desselben zur Sprache, wobei Ministerpräsident von Tisza eröffnete, daß er eine aus Mitgliedern des Oberhauses bestehende Conferenz zur Berathung der Frage eingeladen habe, ob der Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses noch in dieser Session eingereicht werden solle oder nicht. Ein Theil der Mitglieder habe sich wohl für die Einreichung erklärt, ein anderer Theil jedoch entschieden dahin ausgesprochen, daß er die Vorlage, wenn dieselbe eingereicht werden würde, selbst im allgemeinen ablehnen müßte. Da somit keine Aussicht auf Erfolg vorhanden war, habe sich der Ministerpräsident entschlossen, von der Einreichung des bezüglichen Gesetzentwurfes in dieser Session abzusehen.

(Budapest. — Abgeordnetenhause.) A. Pulszky lehnt die Gewerbegezetvorlage ab. Er motiviert dies eingehend und tritt sodann den auf das selbständige Zollgebiet bezüglichen Ausführungen Hermans entgegen. Wer erklärt, daß die Panacee der volkswirtschaftlichen Zustände Ungarns im selbständigen Zollgebiete zu suchen sei, hat damit noch nichts gesagt, wenn er nicht hinzufügt, welche Zollpolitik er dann befolgen wolle. Wer das selbständige Zollgebiet des halb anstrebt, um in Ungarn eine große Fabrikindustrie zu schaffen, der spricht sich hiedurch auch für die schutzzöllerische Richtung aus und hat Aufschluß zu geben, wie er bei solcher Richtung den ungarischen Producten Absatzmärkte zu verschaffen und zu erhalten hofft. Wenn eine freihändlerische Politik vorschwebt, der müsse wieder einen ganz anderen Weg einschlagen und ganz andere Resultate in Aussicht stellen. Heute sei aber noch kaum jemand in der Lage, zu sagen, was für eine Politik er in drei bis vier Jahren mit Rücksicht auf die allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse und auf die einem stetigen Wechsel unterliegenden europäischen Conjunctionen zu inaugurieren gedenke.

Wer heute schon das Princip eines selbständigen Zollgebietes schroff hinstelle, verzichte schon im vorhinein auf ein wirksames und vielleicht letztes Mittel, um beim nächsten volkswirtschaftlichen Ausgleich mit Oesterreich eventuell eine günstige Lösung zu erzielen. Er ist übrigens auch heute der Ansicht, daß es möglich sei, auch bei dem Fortbestande des Zollbündnisses mit Oesterreich einen günstigen Ausgleich zu erzielen.

(Budapest.) In der geheimen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche am 1. d. M. um 1 Uhr begann und bis 2 Uhr währte, wurde der in den Couloirs vorgefallene Scandal besprochen. Die Sitzung wurde mit Verlesung eines Briefes des Abg. Szell eröffnet, in welchem derselbe angibt, in den Couloirs

beleidigt worden zu sein, und vom Hause Genugthuung fordert. Der Abg. Ugron schilderte nun den Vorfall, wie derselbe gewesen. Er erklärte dann, daß er sich diese Satisfaction verschaffen mußte, weil Szell in Czegled den Pöbel auf ihn gehezt und dann ritterliche Genugthuung verweigert habe. Nach der Rede entfernte sich Ugron aus dem Saale. Es sprach nun Kallay von der äußersten Linken, der behauptet, daß die Angelegenheit nicht vor das Abgeordnetenhaus gehöre, dann der Präsident, welcher vorschlug, über den Fall zur Tagesordnung überzugehen und den Brief Szell's einfach im Archiv des Hauses zu hinterlegen. Abg. Sernatony wünscht, Szell solle seinen Brief zurückziehen. Ministerpräsident v. Tisza bedauert, daß der Scandal vorgekommen, und begründet seine Ansicht, daß das Haus sich nicht mehr mit dieser Frage beschäftigen solle. Professor Szilagyi, gegen Tisza polemisierend, beklagt, daß Scandale solcher Art überhaupt möglich seien, ist aber mit Tisza der Ansicht, daß, nachdem die Czegleider Excesse der Grund der Provocationen sind, in dieser Angelegenheit das Abgeordnetenhaus keine Schritte zu thun habe. Es spricht noch Madarasz, der Szell in Schutz nehmen will, und schließlich verkündet der Präsident den Beschluß, daß das Abgeordnetenhaus keine Veranlassung hat, sich weiter mit dem Briefe Szell's zu beschäftigen. Der Brief Szell's wird, ohne daß das Haus sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt hätte, in das Archiv hinterlegt. Morgen wird wahrscheinlich das Attentat auf den Abg. Herman im Parlamente zur Sprache kommen.

(Budapest.) Die Sicherheitsbehörde hat in Erfahrung gebracht, daß die hiesige Anarchistenpartei angesichts der gegen sie gerichteten polizeilichen Action zum Schutze gegen dieselbe ihre Organisation gänzlich umgestaltet habe. Von dem Grundsatz ausgehend, daß größere Massen leichter als kleine Gruppen ins Auge fallen, gliederten sie sich in Gruppen zu zehn; jede dieser Gruppen bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes und zugleich die Einheit im Organismus. Jede Gruppe hat ihren besonderen Sammelort und ihre speciellen Zusammenkünfte. Die Odmänner dieser Gruppen bilden das Executiv-Comité. Die Polizeibehörde hat nun, hinter dieser Umgestaltung die Absicht eines activen Vorgehens seitens der Anarchisten vermuthend, die Aufhebung dieser einzelnen Gruppen beschloffen. Der Polizeichef Herr v. Thaisz hat heute vor Tagesanbruch die zehn Mitglieder einer Gruppe, deren Namen und Quartiere im voraus eruiert worden waren, in ihren Wohnungen überrumpeln und festnehmen, gleichzeitig auch in den Quartieren Hausdurchsuchungen halten lassen.

Ausland.

(Zur Reise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares.) Man schreibt aus Belgrad, 29sten März: Das Bierzehner-Comité, welches eingesetzt worden ist, um die Vorbereitungen für den festlichen Empfang des österreichisch-ungarischen Kronprinzenpaares zu treffen, hält fast täglich Sitzungen in Gegenwart des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern und hat sich bereits über das Programm der Empfangsfeierlichkeiten geeinigt. Dasselbe besteht aus folgenden Hauptpunkten: 1.) Festlicher Empfang des Kronprinzenpaares am Landungsplatze der Dampf-

schiffe; 2.) Einzug durch die reich decorierten Straßen, in welchen vom Militär Spalier gebildet wird, in das königliche Palais; 3.) Vorbeidefilirung der in Parade ausgerückten Truppen und Empfang im Palais; 4.) Besuch der Festung; 5.) Ausfahrt nach Topitschider, woselbst ein Nationalfest arrangiert wird, bei dem namentlich das ethnographische Moment, und zwar in Bezug auf Nationaltrachten, Typen und Tänze berücksichtigt werden soll; 6.) Galadiner im königlichen Palais; 7.) Rückfahrt durch die festlich illuminierte Stadt zum Landungsplatze. Im Augenblick der Abfahrt wird die Festung und ein Theil der amphitheatralisch gelegenen Stadt bengalisch beleuchtet. Die Vorbereitungen können für die kleinlichen Verhältnisse unserer Stadt großartig genannt werden, und wetteifert jedermann, das Empfangsfest der hohen Gäste würdig zu gestalten.

(Berlin.) Der deutsche Kronprinz ist nach London abgereist, um der Beisehung des Herzogs von Albany beizuwohnen.

(Paris.) Nach dem „National“ erhebe aus den letzten Depeschen des französischen Geschäftsträgers in Peking, daß die Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen China und Frankreich nahe bevorstehe. Ein Telegramm des Generals Millot meldet, daß die Regenzeit in Tonking begonnen habe, daß das Regener aber noch kein Hindernis für die Einnahme von Honghoa, welche gegen den 8. April erfolgen soll, bilden werde. Nach der Einnahme dieser Festung glaubt Millot mit der Zurücksendung der Truppen nach Frankreich beginnen zu können. Millot organisiert zu diesem Zwecke in Tonking chinesische Regimenter.

(Belgrad.) Nach einer Meldung wurde der gewesene Justizminister im Cabinet Pirottschanac, Herr Radović, zum Präsidenten des Cassationshofes, Herr Doko Stefanović zum Präsidenten des Appellationshofes ernannt. — König Milan hat dem englischen Gesandten Vokoff persönlich sein Beileid anlässlich des Todes des Herzogs von Albany ausgedrückt. — Der Bischof von Nisch, Mgr. Nestor, ist gestorben. — Die kürzlich in Kraljeweo stattgefundenen Communalwahlen, wo bisher die Radicales die unumschränkte Herrschaft ausübten, haben einen glänzenden Sieg der Fortschrittspartei ergeben, indem ausschließlich Anhänger der letzteren in den Gemeinderath gewählt wurden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Budapester ersten Kinder-Asylverein zur Vollendung des Asylbaues und zur Einrichtung der Anstalt den Betrag von 1000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, zur Anschaffung einer Orgel für die Kirche St. Michael zu Schießling, dann der Gemeinde Grades zur Erweiterung des Armenspitales je 100 fl., ferner, wie die „Brünner Zeitung“ mittheilt, den freiwilligen Feuerwehrvereinen in Remeck und Tschnowitz je 60 fl. und dem freiwilligen Feuerwehrvereine in Trütz 50 fl. zu spenden geruht.

Jean Loup, der Irrsinnige von Mareille.

Roman nach Emile Richebourg

von Max von Weißenthurn.

(1. Fortsetzung.)

„Liebe Belima, wie ist dir?“ fragte er sie in einer den anderen unverständlichen Sprache.

Sie heftete die großen blizenden Augen auf ihn.

„Gut, Geliebter.“

„Meine Belima ist tapfer, ich weiß es, doch trotz des Ruhetages, welchen wir gehalten, hat dich die lange Reise sehr erschöpft und angegriffen. Ich fürchte, daß deine Kräfte nicht bis zu Ende ausreichen werden. Ich hätte nicht auf deine Worte achten, sondern dich in Paris lassen sollen.“

„In Paris — ganz allein?“ rief sie schmolend.

„O, ich wäre bis zu deiner Rückkehr gestorben!“

„Kind!“ sprach er mit zärtlichem Ausdruck.

„Nein,“ fuhr sie fort, „ich vermag mich nicht von dir zu trennen. Ich will bei dir sein, immer, immer!“

„Höre, Belima! Wir haben noch drei Stunden zu fahren; dann heißt es eine Wegstunde zu gehen, bis wir nach Blaincourt kommen.“

„Ich bin stark!“

„Aber ermüdet. Laß uns bis morgen hier verweilen. Ich weiß nicht, was mich ansieht. Ich fühle mich beunruhigt. Das Vorgefühl eines Unglücks, welches dich bedrohen könnte, lastet auf mir.“

„Nein,“ sagte sie lächelnd, „reisen wir. Gleich dir drängt es mich, ans Ziel zu gelangen, und ich möchte wissen —“

Ein Seufzer vollendete ihre Rede.

„Wir werden alles erfahren, meine Belima. Haben

wir uns denn nicht einzig und allein, um in Erfahrung zu bringen, was aus deiner theuren Beschützerin, deiner zweiten Mutter, geworden ist, entschlossen, dein schönes, sonniges, blumenreiches Vaterland zu verlassen und nach Frankreich zu kommen?“

„Ich danke alles, was ich besitze, vor allem dich und dann auch mein kleines Vermögen dem Marquis, der mein Gönner, mehr noch, ich kann sagen, mein Freund gewesen ist. Ach, er ist nicht mehr. Das Schiff, welches ihn nach Frankreich bringen sollte, litt Schiffbruch und Passagiere wie Mannschaften mußten den Tod im Wellengrabe finden!“

„Seine Frau aber, sein Kind, wo mögen sie weilen? Um sie wieder zu finden, schreke ich vor keinem Opfer zurück. Ich will nicht müde werden, zu suchen, bis ich in Erfahrung gebracht habe, was aus deiner Beschützerin, der Gemahlin meines einstigen Herrn, geworden ist. Wir müssen ja endlich ans Ziel gelangen. Vielleicht sind wir auf der rechten Fährte! Die Frau Marquise hat mehrere Jahre in Blaincourt gelebt, vielleicht sogar im Schlosse von Blaincourt ihrem Kinde das Leben gegeben.“

„Die gute, arme Hermance!“ murmelte die junge Frau, dann fügte sie mit Lebhaftigkeit hinzu: „Nein, sie ist nicht todt! Ich fühle es. Eine innere Stimme flüstert es mir zu, daß sie lebt, daß sie aber leidet und unglücklich ist, daß sie uns erwartet, damit wir sie erretten. O, laß uns so rasch als möglich nach Blaincourt eilen!“

„Du willst dich hier also nicht aufhalten, um dich auszuruhen?“

„Nein, es wäre nutzloses Verzögern! Wenn Hermance unglücklich ist, wenn sie auf unsere Hilfe, unseren Beistand rechnet, so haben wir nicht das Recht, einen Tag, ja eine Stunde nur zu verlieren.“

Aus einiger Entfernung hatten die beiden als Bauern verkleideten Männer mit regem Interesse die junge Frau und ihren Begleiter beobachtet. Vergeblich bemühten sie sich, das Gespräch zu verstehen; die Sprache war ihnen fremd.

Jener von den beiden Männern, welcher von dem anderen so offenkundig als Meister behandelt wurde, war eine hochgewachsene, breitschulterige Gestalt, mit riesigem, kahlen Kopfe. Der gierige Blick seiner Augen, die schwulstigen, aufgeworfenen Lippen verriethen niedrige Leidenschaften, vielleicht aber war die Liebe zum Gelde sein hervorragendstes Laster. Seine kleinen, runden, stehenden Augen verriethen die Habgucht, welche ihn kennzeichnete. In seinem ganzen Wesen lagen List und Schlaueit.

Dieser Mann, dessen Anblick keine Sympathie erwecken konnte, nannte sich Blaireau; sein Begleiter, ein in seinen Diensten stehender Bandit, trug den Namen Princet.

Blaireau zählte etwa fünfundsiebzig Jahre; er lebte in Paris, wo er in der Rue du Roi de Sicile ein Dienstvermittlungsbureau leitete, doch eigentlich befaßte er sich nur mit Geschäften, die das Tageslicht scheuten. Er mißbrauchte die menschlichen Leidenschaften zu seinem Vortheil, und da es den Menschen nicht an Fehlern und Schwächen mangelt, so war seine Clientel bedeutend; er war überdies nicht wählerisch und stand jedem zu Diensten, der gut zahlte.

Er wollte sich Millionen erwerben; vor keiner Schlechtigkeit zurückschreckend, war er überhaupt jedes Schurkenstreiches fähig, wenn ihm nur goldener Mammon als Preis und Endziel zulächelte.

(Fortsetzung folgt.)

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf ist nach Oedenburg abgereist.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Antonia, Großherzogin von Toscana, ist von Wien nach Gmunden abgereist.

— (Personalnachricht.) In dem Befinden des schwer erkrankten Reichsraths-Abgeordneten Dr. Ignaz Kuranda ist keine Besserung eingetreten.

— (Eine Entscheidung in Ehesachen.) Eine principiell wichtige Entscheidung ist von competenten Stelle jüngst erlassen. N. hatte sich vor einiger Zeit confessionslos erklärt, nachdem er früher der katholischen Kirche angehört hatte. Nun wollte er eine Katholikin ehelichen und war bereit, den Vertrag über die katholische Erziehung sämtlicher aus der Ehe zu erhoffenden Kinder einzugehen. Das betreffende bischöfliche Ordinariat wandte sich an das hohe k. k. Ministerium des Innern mit der Anfrage, ob seine — des Ordinariates — Anschauung die richtige sei, daß die Eheschließung, welche zwar wohl eine kirchlich gültige Ehe schließen könnten (vide § 25 der Anweisung für die geistlichen Gerichte), nach § 64 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches eine bürgerlich gültige Ehe nicht schließen können. Denn der besagte Paragraph lautet: „Eheverträge zwischen Christen und Personen, die sich nicht zur christlichen Religion bekennen, können nicht gültig eingegangen werden.“ Von einem Bekenntnislosen könne man ja nicht sagen, daß er sich zu einer Religion bekenne, und ein Christenthum ohne Confession gebe es nicht. Die hohe ministerielle Entscheidung lautete dem ganz conform: „daß, insoweit N. nicht in gesetzlicher Weise nachweist, daß er sich zur christlichen Religion bekenne, er eine bürgerlich gültige Ehe mit der katholischen Braut im Grunde des § 64 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches nicht eingehen könne.“

— (Die Verwilderung der Großstädte) ist das Thema eines interessanten Aufsatzes des Vicepräsidenten des k. k. Landesgerichtes in Wien, Grafen Eduard Lamezan, in der Monatschrift „Nord und Süd“.

— (Jagd Ausstellung im österreichischen Kunstverein.) Die Jagd Ausstellung, die der österreichische Kunstverein in Wien eröffnete, wird den Freunden des Waidwerks, insofern sie an der künstlerischen Darstellung des häufig so einseitig geführten Kriege zwischen Thier und Mensch Antheil nehmen, ohne Zweifel mannichfache Anregung bieten. Das Unternehmen ist zunächst decorativ recht geschmackvoll durchgeführt. Karl Giani hat ein schönes Jagdzimmer eingerichtet, Jagd-Trophäen, Waffen und Geräth sind allenthalben zwischen die künstlerischen Objecte der Ausstellung eingestreut. Aus der grünen Reisigverkleidung der Wände blicken kleine Sinn- und Spottverse herab wie die folgenden:

Nicht jeder, der wohl sicher schießt,
Dahin auch schon ein Jäger ist.

Ein schlechter Schütz, der, wenn er fehlt,
Nicht mit der Ausred' war' bestellt.

Kartoffel, Rübe und herblicher Wind
Dem echten Jäger der Frühling sind.

Ein heulender Hund und ein schwägender Schütz
Sind nur zum Verjagen des Wildes nütz.

Willst du das Waidwerk recht genießen,
Denk' an das Hegen öfter als ans Schießen.

— (Mormonen-Agent) In Prag wurde ein Mormonen-Agent verhaftet, der Damen zum Beitritt zur Mormonen-Secte anwerben wollte. Die Verurtheilung einiger „Angejahrter“ über neuerlich vereitelte Hoffnungen auf Bemannung soll eine große sein.

— (Kinderpest.) In der Zeit vom 24. bis 31. März 1884 ist aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern ein Fall von Kinderpest nicht gemeldet worden. Diese Länder sind sonach am 31. März d. J. frei von der Kinderpest.

— (Dreifacher Mord.) In Berlin wohnte seit Anfang dieses Jahres die etwa neunzehnjährige Frau Gronad, geborne Bloch, mit ihrer unverheirateten Schwester. Erst zu Weihnachten hatte sich Frau Gronad mit dem zwundredrigjährigen Arbeiter Ernst Franz Gronad verheiratet. Häufige Zwistigkeiten und Eifersucht führten dazu, daß Frau Gronad die Trennung der Ehe einzuleiten beschloß und ihr Mann eine Schlafstelle in einem anderen Hause bezog. Gestern mittags nun drang Gronad mit einem großen Küchenmesser in die Wohnung seiner Frau und versetzte dieser mehrere tödtliche Stiche. Auch gegen die zu Hilfe eilende Schwester legte sich der Unhold und brachte ihr tödtliche Messerstiche bei. Auf die Hilferufe der beiden Frauen eilte der Wirth des Hauses, der etwa sechzigjährige Schröder, herbei, und auch dieser sank nach wenigen Augenblicken unter den Messerstichen des Rasenden todt zusammen. Gronad ergriff hierauf die Flucht, wobei er das Mordwerkzeug in den Kinnstein warf. Ein Schuhmann verfolgte den Fliehenden. Dieser, die Erfolglosigkeit der Flucht einsehend, lief darauf zu der wenige Schritte entfernten Polizeiwache in der Kleinen Andreasstraße, woselbst er sich selbst der Gerechtigkeit überlieferte. Der gerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod der drei Opfer constatieren.

— (General Gordon.) Dem General Gordon ist seitens des Mahdi, den er als Herrscher von Kordofan anerkennen wollte, wenn er den ägyptischen Garnisonen freien Durchzug gewähre, der treffliche Rath erteilt worden, zum Islam überzutreten. General Gordon ist ein viel zu überzeugter Protestant, um auf diesen schmerzhaften Religionswechsel einzugehen, er wird jedoch aus der Aufforderung des Mahdi und aus dessen Ablehnung, die Sultanswürde aus christlichen Händen entgegenzunehmen, die wichtige Lehre ziehen, daß mit dem Propheten nicht zu pactieren ist. In Europa hat dies alle Welt, mit Ausnahme Gladstone's, ohnehin vorausgesetzt. Es wird nun selbst dem hartnäckigen englischen Nicht-Interventionisten klar werden, daß es im Sudan nur ein Mittel gibt: die Waffen.

— (Alte Jungfern auf der Gant.) In New-Haven, im Staate Connecticut, versteigerte man neulich in einer lustigen Unterhaltung dreizehn alte Jungfern, allerdings nur zum Scherz. Der Erlös der Auction sollte zu einem wohltätigen Zwecke verwendet werden, weshalb der Ausruf ziemlich lebhaft war. Zwölf der Auctionsobjecte (alle waren tief verschleiert) waren schon den Meistbietenden zugeschlagen und das Interesse war mittlerweile erlahmt, als die letzte „alte Jungfer“ für den billigen Preis von 23 Cents einem jungen lebenslustigen Studenten zufiel. Nun wurden die Versteigerten enthüllt und man denke sich das freudige Staunen des Käufers der dreizehnten, als es sich herausstellte, daß diese ein junges, reiches und wunderschönes Mädchen war, die im Aulse steht, die reizendste junge Dame der Stadt zu sein. Er bedauert, daß dies nur eine Schein-Auction gewesen.

Anarchisten in Wien.

Die Schreckensthaten, deren Schauplatz in den letzten Monaten die österreichische Residenzstadt war, haben allerorten Theilnahme hervorgerufen. Zur Orientierung wollen wir in das Jahr 1882 zurückgreifen, weil in diesem Jahre das Attentat an dem Schuhwarenfabrikanten Josef Werstallinger verübt wurde und es nunmehr zweifellos ist, daß dies der erste Versuch der neuen Organisation war, durch Gewaltmaßregeln Leben und Besitz der Gesellschaft zu gefährden. Die über diesen Fall eingeleiteten polizeilichen und gerichtlichen Erhebungen führten zur Inhaftnahme von 24 Individuen, die beizichtigt waren, Theilnehmer oder Mitschuldige an dem Raubattentate gewesen zu sein. Am 8. März 1883 hatten sich die Angeklagten, unter denen sich auch der vielgenannte Josef Penkert befand, vor dem Wiener Schwurgerichte des Hochverrathes und Raubes, beziehungsweise Theilnahme, zu verantworten. Die 13tägige Verhandlung endete mit der Verurtheilung der beiden unmittelbaren Thäter, der social-revolutionären Arbeiter Pfleger und Engel, zu je 15 Jahren schweren Kerkers wegen Raubes und des Arbeiters Bernt zu zwei Jahren schweren Kerkers wegen Theilnahme am Raube. Die übrigen 21 Angeklagten wurden freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Seit diesem Prozesse blieb es eine Zeit scheinbar ruhig, bis im August v. J., nachdem die Anhänger der anarchistischen Partei die Massen durch wiederholtes Ausstreuen von Flugchriften hochverräterischen Inhaltes zum Umsturze des Staates und der Gesellschaft heranzuziehen gesucht hatten, Straßenaufzüge von Arbeitern arrangiert wurden. Der erste dieser Massenaufzüge fiel auf den 10. August und galt der Polizeibehörde. Diese aber war vorher von der gegen sie geplanten Demonstration in Kenntnis gesetzt worden, und durch das energische Eingreifen der Sicherheitswache waren dieser wie weitere Versuche vereitelt worden.

Im Herbst v. J. erfolgte nach längerer Untersuchungshaft die Begreifung des angeblichen John Newe alias Stevens, der als Expektor der Mosk'schen „Freiheit“ bezeichnet wurde; bald nachher die Verhaftung eines Arbeiters und die Auffindung einer Druckerpresse in dem Keller dieses Arbeiters, auf welcher socialistische Flugchriften hergestellt worden waren. Zur selben Zeit bemächtigte man sich auch einiger Individuen, die im Verdachte standen, sich mit Erzeugung von Sprengstoffen zu befassen.

Die erste Schandthat der Verbrecherrotte war die am 15. Dezember v. J. abends erfolgte Ermordung des Floridsdorfer Polizeiconcipisten Franz Hlubek. Diesem Verbrechen folgte am 30. Dezember der bekannte Scandal in der Pfarrkirche zu Favoriten, durch welchen das Leben Hunderter gefährdet war. Wenige Tage darnach, am 10. Jänner, wurde der Mord an dem Wechselstubenbesitzer Heinrich Eisert auf der Mariahilferstraße und an seinen beiden Kindern verübt, und am 25. Jänner wurde der Detective Ferdinand Blösch meuchlings erschossen. Die an Polizei-Organen verübten Verbrechen wurden von Sendlingen Mosk's ausgeführt, der in seiner „Freiheit“ schon lange vorher die Ermordung dieser beiden Polizei-Organen angekündigt hatte.

Sowohl Hermann Stellmacher, der Mörder Blösch's, als auch Anton Kammerer, der am 28. Februar bei Vornahme seiner Verhaftung in der Bernardgasse drei Organe der Polizeibehörde durch Schüsse verwundete, sind Exekutivorgane des von Johann Mosk gebildeten und geleiteten sogenannten anarchistischen Centralcomités in Newyork. Stellmacher, der, wie erinnerlich, sich ursprüng-

lich consequent geweigert hatte, seinen Namen, Stand und Charakter anzugeben, wurde in den ersten Tagen des Februar entlarvt.

Es galt nun, Complicen Stellmachers festzustellen. Während seines Aufenthaltes bei dem Handelsagenten und Vereinsdiener hatte Stellmacher nur zweimal den Besuch von jungen Leuten erhalten. Er selbst erregte durch sein Benehmen auch nicht den geringsten Verdacht.

Als man in Erfahrung gebracht hatte, wo Stellmacher gewohnt hatte, eruierte man den Dienstmann, der den zurückgebliebenen Koffer des Mörders am 25ten Jänner mittags abgeholt hatte. Derselbe gab an, er sei von einem jungen Manne beauftragt worden, den Koffer zur Tramway-Haltestelle nächst der Alpernbrücke zu tragen, wo ihm der Koffer von einem anderen jungen Manne abgenommen werden sollte. Der Dienstmann entledigte sich des ihm gewordenen Auftrages. Es fehlt bis zum heutigen Tage jeder Anhaltspunkt darüber, wer diese beiden jungen Leute gewesen. Dem Dienstmann war beim Tragen des Koffers in demselben eine Bewegung aufgefallen, die von schweren runden Gegenständen herzuführen schien. Mit einiger Sicherheit läßt sich annehmen, daß der Koffer Bomben oder dergleichen Sprenggeschosse enthalten habe und daß die später in der Wohnung Kammerer's vorgefundene Dynamitbombe aus diesem Koffer stamme. Nunmehr handelte es sich darum, den Namensträger der Documente ausfindig zu machen, die Stellmacher benützt hatte. Es war der Schneidergehilfe Anton Kral, der auch am 11. Februar verhaftet wurde. Es wurde festgestellt, daß ihm sein Arbeitsbuch und seine Documente vor einigen Monaten herausgelockt worden waren. Die Documente kamen dann ohne Hinzuthun Kral's durch Vermittlung dritter Personen in den Besitz Stellmacher's. Kral, der an den anarchistischen Verbrechen nicht direct theilhaftig zu sein schien, wurde in Haft gehalten, weil in seinem Besitze social-revolutionäre Schriften vorgefunden wurden.

Nun hatte man sichere Anzeichen dafür gewonnen, daß Anhänger der anarchistischen Partei in der ausgesprochenen Absicht, Gelder für Agitationszwecke zu erlangen, Verbrechen begangen hatten, und die Wiener Polizeidirection arbeitete nunmehr daran, den Beweis eines Zusammenhanges zu erbringen zwischen den verschiedenen Verbrechen, deren Schauplatz Straßburg, Stuttgart und Wien gewesen, und die Schuldigen ausfindig zu machen.

Nebst der verbrecherischen Art der Requisition von Agitationsmitteln hatte sich diese Verbindung noch eine zweite Aufgabe gestellt: Racheacte an Organen der Polizeibehörde zu verüben. Die Ermordung des pflichteifrigen Polizeiconcipisten Franz Hlubek und später des Detective Ferdinand Blösch gehören in diese zweite Kategorie anarchistischer Actionen; die erbarmungslose Ermordung Eiserts und seiner beiden Söhne geschah, wie es nun bestimmt ausgesprochen werden kann, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. In der Eisert'schen Wechselstube wurde von der unmittelbar nach verübter Bluthat erschienenen polizeilichen Commission ein mit einem kurzen spitzen Stifte versehener Metallknopf gefunden. Neun Stück solcher Metallknöpfe fand man auch im Besitze Stellmachers nach seiner Ergreifung, und bei dem Charakter der beiden gilt es als sehr wahrscheinlich, daß Stellmacher und sein Genosse bei dem Attentate in der Eisert'schen Wechselstube die Dynamitcassette mitgenommen hatten, um die Explosion derselben herbeizuführen, wenn sich für sie selbst irgend welche Gefahr herausgestellt hätte. Stellmacher wollte dieses Manöver bei der Ermordung Blösch inscenieren; daß der Plan mißlang, ist nur dem glücklichen Umstande zuzuschreiben, daß der Mörder vergessen hatte, die Pistolen in die Böcher der Cassette zu stecken. Daß Anarchisten die Mörder der Familie Eisert waren, hat durch die Auffindung der geraubten Wertpapiere in Budapest seine vollkommene Bestätigung gefunden.

Ohne der im Zuge befindlichen gerichtlichen Untersuchung oder der später folgenden öffentlichen Schlussverhandlung vorzugreifen, kann man die Annahme als berechtigt gelten lassen, daß Hermann Stellmacher und Anton Kammerer die Mörder Heinrich Eisert's und seiner beiden Söhne gewesen sind.

* * *

Kammerer, der nach Jedlersdorf in Niederösterreich zuständig ist und mehrere Jahre in Floridsdorf gelebt hat, war im Jahre 1882 vom Polizeiconcipisten Hlubek wegen socialistischer Untriebe in Untersuchung gezogen und durch den Detective Blösch verhaftet worden. Er entzog sich damals der Verantwortung durch die Flucht und wendete sich nach der Schweiz. Da bewegte er sich ausschließlich in Kreisen anarchistischer Arbeiter und machte bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft des Schuhmachers Hermann Stellmacher. Mit Sprenggeschossen und Schusswaffen versehen, reisten diese Nordbrenner nach Wien und befreiten den Polizeiconcipisten Hlubek und den Detective Blösch. Am den 20. Februar herum hatte die Polizeibehörde Kenntnis erlangt, daß Kammerer sich in Wien aufhalte. Man hatte erfahren, daß er im Besitze von Sprengstoffen und Schusswaffen sei. Man wußte ferner, daß er zum Außerordentlichen fähig sei, falls er verhaftet werden sollte. Er wurde, wie bekannt, am 28. Februar in der Bern-

hardgasse am Neubau, nachdem er drei behördliche Organe durch Revolvergeschüsse verwundet, ergriffen und in Gewahrsam gebracht. Heute befindet er sich bereits gleich Stellmacher in landesgerichtlicher Haft.

Nachdem man sich seiner Person bemächtigt hatte, konnte man offener über sein Thun und Lassen in den letzten Monaten recherchieren. Man brachte in Erfahrung, dass Kammerer im Monate Dezember, schon vor der Ermordung des Polizeiconcipisten Glubek, die Schweiz verlassen und sich nach Oesterreich gewendet hat. Am 15. Dezember 1883, an welchem Tage Glubek erschossen wurde, war Kammerer bereits in Wien. Nach dem Tode Glubeks, und zwar vom 17. Dezember bis 7. Jänner, hielt er sich in Mährisch-Ostau auf und reiste dann wieder nach Wien. Am 10. Jänner wurde der Wechsel Eiserl und seine beiden Söhne ermordet, und einige Zeit später hielt sich Kammerer in Budapest auf. Dort wurden die Herrn Eiserl geraubten Actien der Biesinger Brauerei sowie die zwei Stück Genois-Lose in der ungarischen Escomptebank, beziehungsweise in einem Privat-Institute verpfändet. Von der Hauptstadt Ungarns reiste Kammerer nach Zürich, kehrte aber schon um die Mitte Februar nach Wien zurück und hielt sich hier zuerst im Bezirke Margarethen unter dem falschen Namen Arnold Otter, dann als Josef Blum auf. Arnold Otter hieß der verstorbene Bruder des kürzlich in der Schweiz verhafteten Anarchisten Victor Otter. Mit diesem stand Kammerer im regsten Verkehre.

Es war der Wiener Polizeileitung bekannt, dass nach Verhängung des Ausnahmestandes die Wiener anarchoistische Partei ihren Sitz nach Budapest verlegt habe und, vereinigt mit den dortigen Gesinnungsgenossen, eine um so intensivere Propaganda entwickle; sie hatte auch später davon Kenntnis, dass der Raub aus der Mariahilfer Wechselstube in Budapest in Sicherheit gebracht worden sei, und die späteren Ereignisse haben infolge der dankenswerten Unterstützung der Budapestener Behörden die Informationen der Wiener Polizei als vollkommen richtig erwiesen.

In der auswärtigen Presse und auch in einigen Wiener Journalen wurde bereits angedeutet, dass Kammerer und Stellmacher mit anderen Genossen auch die Morde und Attentate in Straßburg und Stuttgart verübt haben. In Straßburg wurde, wie noch erinnerlich, in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober v. J. der Apotheker-Provisor Dienhardt in dem Apothekerlocale mit einem schneidigen Instrumente — einem Hackmesser oder einem Beile — ermordet und die Apothekercasse ihres Inhaltes beraubt. In derselben Nacht wurde auch der Militärposten, Musketier Adels, in Straßburg mit seinem eigenen Gewehre ermordet. Auf dem Thortorte wurde ein falscher brauner Bart und ein im Griffe feststehendes Messer mit Holzstiel gefunden. Als Stellmacher den Detective Blösch ermordete, trug er gleichfalls einen falschen Bart, dann eine schwarzbraune Tuchkappe mit Tuchschild. Es ist nun sicherlich höchst gravierend, dass auch der Mörder des Apotheker-Proprios in Straßburg als ein Mann geschildert wird, der eine braune Tuchkappe mit Tuchschild getragen hat.

Am 21. November v. J. abends wurde der Banquier J. A. Heilbronner in seinem Geschäftslocale in Stuttgart und ein dort zufällig anwesender Bekannter des Banquiers Namens Dettinger von vier jungen Männern, die plötzlich eingebrungen waren, mit bleiernen Hämmern niedergeschlagen. Die Thäter führten dann einen Raub aus und wurden flüchtig. In dem Steckbriefe der kön. Staatsanwaltschaft Stuttgart wird bei der Personbeschreibung eines der Thäter angeführt, dass derselbe über 30 Jahre alt, unterseht, brünet ist, breites Gesicht, Vollbart und unter dem Mundwinkel eine Warze hat. Bis auf den Vollbart, der wohl falsch gewesen sein dürfte, paßt diese Personbeschreibung genau auf Stellmacher; sogar die Warzen, die er an der linken Wange hat, werden als besonderes Merkmal in dem Signalement angeführt. Zwei der Verdächtigen — war fernerhin in dem Steckbriefe zu lesen — sind mit geladenen Revolvern versehen und zum äußersten Widerstande entschlossen. Bei Stellmacher und Kammerer machte man auch in Wien diese Wahrnehmung.

Nebst diesen hier angeführten Verdachtsmomenten sprechen jedoch noch andere weit gravierendere dafür, dass die Annahme, Stellmacher und Kammerer seien auch die Mörder Dienhardt's, Adels und Heilbronner's, viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Diese Verdachtsmomente anzuführen, müssen wir aber, um dem Gange der Untersuchung nicht vorzugreifen, vorderhand unterlassen. Erwähnen wollen wir aber nur noch zum Schlusse, dass Herr Dettinger in Stuttgart in der ihm vorgewiesenen Photographie Kammerer's mit aller Bestimmtheit einen der Thäter erkannte.

Das Wiener Landesgericht ist mit dem Sammeln der einschlägigen Daten für diesen zu gewärtigen anarchoistischen Mönstre-Proceß beschäftigt. Es dürften aber noch Monate vergehen, ehe an die Formulierung der Anklage gedacht werden kann.

Locales.

(Aus dem Kunstleben.) Die Wiener Kunstchronik veröffentlicht eine sehr anerkennende Besprechung des Malers Alfred Hoff, der, einer Laibacher Familie entstammend, in letzter Zeit durch seine

Gemälde die Aufmerksamkeit aller Kunstkreise auf sich gezogen hat. Hoff ist seinen Naturstudien zumeist in Oberkain, Rärnten und im Küstenlande obgelegen, und ein gegenwärtig im Künstlerhause ausgestellt Gemälde, ein Motiv aus Oberkain behandelnd, ist Gegenstand allseitiger Anerkennung. Im Atelier des Künstlers bemerkten wir auch ein stimmungsvoll behandeltes Triglavbild, welches neben einer Fülle von Studien und Skizzen von dem außergewöhnlichen Fleiße des talentierten Landschaftsmalers zeugt.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit Februar 1884 erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Coß Carlo in Jesseniz, Fränschitz Magd. in Marburg, Einwald Theresia in Salzburg, Kuvasseg Laura in ?, Kramer A. in Steinbrück, Kopčevalec in Fiume, Lottmann in Fiume, Vicentini in Ronchi, Napret in Neumarkt, Ajster in Raciavati, Ferencak in Munkendorf, Sanenik in Neudorf, Aliancie Josef in Rudolfswert, Dvogan Anton in Bisola (Bosnien), Graf Harrach in Wien, Bechner Heinrich in Rohitsch, Maier J. in Hötting bei Innsbruck, Markovic in Rassenfuß, Miklic in Rassenfuß, Stern Philipp in Wien, Stern Rosa in Wien, Wankel Carolina in Wien, Dončić in Laibach, Maichen in Pettau, Bostolj in Binz, Türk in Groß-Laschitz, Bizcan in Presburg, Vertar in St. Rupprecht, Tratar in Rassenfuß, Jersic in Krainburg, Bauer in Mailand, Staré in St. Jernei, Pongier in Klagenfurt, Galibek in Görz, Heingertner in Judenburg, Karne in Rassenfuß, Sohnau in Zagreb, Simonik in Tschernembl, Tauer in Watsch, Baraga in Laas (Neudorf), Gemeindeamt St. Peter bei Königsberg, Mivšek in Loitsch, Simonik in Gornj-Tuzla, Flander in Eisenkappel, Stanovnik in Laibach, Zupančič in Litta, Jeshar in Trieste.

(Concert.) Ein Concert der Sängerrinnen Söberrmann hätte besseren Besuch verdient, als dies der Fall war. Die eine der Damen trägt schwedische Lieder recht geschmackvoll vor und die von den Schwedinnen vereint zum Vortrage gebrachten Zitherpièces sind mehr denn Duzendware.

(Theater.) Für die peinvolle Aufgabe am vorgestrigen Tage, unserer Referentenpflicht nachzukommen, brachte uns der gestrige Tag eine Entschädigung. Fräulein Herrmann gab zu ihrem Benefiz eine Operetten-Operette, welche Mischung das Angenehme hatte, sie in jedem dieser erzählten Einacten hervorragend bespielt zu sehen. Alle Theaterbesucher wissen, dass die Operette das beste Menu in der uns vorgelegten Wochenkarte darstellt und in diesem Menu Fräulein Herrmann in jeder Richtung am kräftigsten wirkt. Ihre Stimme klingt sympathisch, sie trägt pikant vor, sie hat ein degagiertes und doch nicht aufspringliches Spiel und brachte alle diese Vorzüge auch gestern zur vollen Geltung. Das es Sympathiebezeugungen des Publicums für die beliebte Beneficiantin in Hülle und Fülle gab, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben, und führen der Vollständigkeit halber auch an, dass sogar drei „Räffe“ der Beneficiantin eine Applausfalbe brachten. Wir hätten heute noch vieles zu loben und manches zu tadeln, um aber des Odiums des letzteren enthoben zu sein, endigen wir mit dem beliebten Schlusssatz: Die übrige Darstellung ist bekannt.

Heute findet das Gastspiel des Fräuleins Lina Stengel, einer Schwester unserer heimischen Kraft Philippine Stengel, statt. Die junge Dame ist eine Wienerin und war bisher im Wiener Stadttheater verwendet. Selbe gibt als Antrittsrolle die „Deborah“ in dem gleichnamigen Schauspiel und spielt morgen die „Orsina“ in Emilia Galotti.

(Ein neues Buch von Robert Hammerling.) Gutem Vernehmen nach wird demnächst ein zweibändiges Werk des berühmten Dichters des „Alasver“, der „Aspasia“ u. im Verlag von J. F. Richter in Hamburg ausgegeben werden. Dasselbe soll eine Auswahl von Hammerling's zerstreut erschienenen Prosawerke sein und quasi als Ersatz für eine Geschichte des Lebens und der Entwicklung des Dichters gelten. Wir machen schon jetzt alle Freunde der Hammerling'schen Muse darauf aufmerksam und behalten uns vor, nach Erscheinen des Buches auf dasselbe näher zurückzukommen.

33. Verzeichnis

der freiwilligen Beiträge für das Monument des Dr. Johann Weiweis Ritter v. Erstenitzki.

Uebersicht der Summe aus dem 32. Verzeichnisse 1731 fl. 79 kr., Se. Hochwürden Herr Franz Levidnik, Pfarrer in Mariafeld, 5 fl., zusammen 1736 fl. 79 kr.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung“ Rom, 2. April. „Fanfulla“ meldet: Man glaubt, das Königspaar werde nach Eröffnung der Turiner Ausstellung nach Berlin gehen, um den Kaiser zu besuchen, wornach der König nach Italien zurückkehren, die Königin aber mit dem Kronprinzen nach Lissabon reisen soll, um daselbst bei ihrer Schwägerin einige Zeit zuzubringen.

Wien, 2. April. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Fürst Nicolaus Brede ist zum Gesandten in Stuttgart ernannt worden.

Wien, 2. April. Ein in der Staatsdruckerei ausgebrochener Brand vernichtete eine große Masse von Stempeln und Papier. Nach einstündiger harter Arbeit wurde das Feuer gelöscht.

Kairo, 1. April. Aus Suakim vom 1. April wird gemeldet: Spione berichten, Osman lagere mit tausend Mann und vielen Anführern von den Stämmen der Aschantis bei Tamasieb und bereite einen Angriff auf die den Engländern befreundeten Stämme vor. In der letzten Nacht näherte sich der Feind Suakim bis auf eine Meile Entfernung und erbeutete Futtervorräthe. Mahmud Ali ist mit 100 Mann zur Verfolgung aufgebrochen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1854er Staatslose. Bei der am 1. d. M. in Wien im Bankgebäude stattgefundenen 59. Verlosung des Staatslotterielosens vom Jahre 1854 per 50 Millionen Gulden Conventionsmünze wurden aus den verlosenen 42 Serien, und zwar 109 208 323 348 385 470 600 758 767 853 982 1001 1076 1292 1351 1414 1496 1523 1552 1560 1623 1666 2008 2038 2121 2222 2350 2393 2526 2536 2812 2844 2863 2895 3557 3589 3594 3604 3675 3725 3748 und Serie 3944 nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100 000 fl. auf Serie 1001 Nr. 4, der zweite Treffer mit 20 000 fl. auf Serie 767 Nr. 32. Auf alle übrigen in den verlosenen 42 Serien enthaltenen hier nicht besonders aufgeführten 2098 Gewinnnummern fällt der kleinste Betrag von je 300 fl. Conventionsmünze.

Laibach, 2. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 5 Schiffe mit Holz (50 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Alt.	Wg.	Alt.	Wg.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	8 12	8 35	Butter pr. Kilo	— 85
Korn	5 69	6 37	Eier pr. Stück	— 8
Gerste	4 87	5 53	Milch pr. Liter	— 8
Hafer	3 25	3 32	Rindfleisch pr. Kilo	— 62
Halbfrucht	—	6 70	Kalbsteisch	— 64
Heiden	5 69	5 87	Schweinefleisch	— 70
Hirse	5 69	5 87	Schöpfensfleisch	— 40
Kukuruz	5 20	5 85	Hähnchen pr. Stück	— 55
Erbsen 100 Kilo	2 67	—	Tauben	— 18
Linsen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	2 23
Erbsen	9	—	Stroh	2 5
Hölzer	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7 20
Rindschmalz Kilo	1 6	—	— weiches, 4 50	—
Schweineschmalz	84	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24
Speck, frisch	58	—	— weißer	— 20
— geräuchert	72	—		

Angelkommene Fremde.

Am 1. April.

Hotel Stadt Wien. Mermod, Rfm., St. Croix. — Schlesinger, Meisner, Dochnall und Prinz, Kaufm., Wien. — Rusch, Rfm., Graz. — Kohnfelder, Rfm., Trieste.
Hotel Elephant. Laura und Bertha Stouner und Maria Stöhr, Concertistinnen, Kopenhagen. — Kiefer, Kaufm., Schöpfenhain. — Heymann, Kaufm., Berlin. — Fabiani, Kaufm., Wien. — Hartmann, Kaufm., Graz. — Broz, Weinhandler, Klanjec.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 31. März. Barthlma Bajc, Arbeiter, 50 J., Lungentuberculose. — Theresia Badnjav, Hausbesizersgattin, 46 J., Darmkatarrh.

Theater.

Heute (gerader Tag) Gastspiel des Fräuleins Lina Stengel vom Stadttheater in Wien: Deborah. Volks-Schauspiel in 4 Acten von Dr. S. S. Rosenthal.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
2.	7 U. Mg.	734,93	+ 2,4	windstill	Nebel	0,00
	2 „ N.	732,63	+ 17,8	W. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	732,75	+ 10,8	SW. schwach	mondhell	

Morgens Nebel, nicht lange anhaltend, dann heiter, gegen Abend etwas windig; mondhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur + 10,3°, um 2,5° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Farbige seidene Surah, Satin merveileux, Atlasse, Damaste, Seidenrippe u. Taffete fl. 1,30 per Meter bis fl. 7,20 versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 Kreuzer Porto. (52) 8-2



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. u. Kleinmayr & Söhne, Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Staats-Anleihen.			Geld		Ware		Staatsbahn 1. Emission			Geld		Ware		Actien von Transport-Unternehmungen			Geld		Ware		Südbahn 200 fl. Silber			Geld		Ware				
			79.96	80.70	5% Temesvar-Banater	100.26	100.76				138.76	137.60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			173.25	173.60	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50			
Rentenrente			51.15	81.15	5% ungarische	101.26	101.76	Südbahn 2. Emission			143.70	143.70	Alte-Himmels-Bahn 200 fl. Silber			173.25	173.60	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50			
1854er 4% Staatsloose			250 fl.	125.75	124.25	Andere öffentl. Anleihen.			Ung.-galiz. Bahn			98.60	98.76	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber			197.76	198.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50		
1860er 4% Staatsloose			250 fl.	138.75	137.36	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.			114.25	115.00	Diverse Lose			Westbahn 200 fl. Silber			185.76	186.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50		
1860er 4% Staatsloose			250 fl.	144.00	145.00	bto. Anleihen 1878, Feuerfrei			103.60	103.60	(per Stück).			Büschthaber Eisenb. 500 fl. Silber			185.76	186.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50		
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	Creditlose 100 fl.			174.26	174.76	Donau-Dampfschiffahrt-Weil.			185.76	186.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.			111.66	111.76	Deferr. 500 fl. Silber			185.76	186.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	Laibacher Prämien-Anleihen 20 fl.			23.76	24.76	Drav. Eis. (Bat. D. B.) 200 fl. Silber			174.50	175.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	Öfener Lose 40 fl.			41.26	41.76	Dup. Bodenbacher E. B. 200 fl. Silber			232.76	233.76	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	Wolfs-Lose 40 fl.			37.56	38.56	Kuffig-Tepl. Eisenb. 200 fl. Silber			205.76	206.76	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	Rothen Kreuz, 20 fl. Silber			18.56	19.56	St. Pauli-Lose 40 fl.			195.76	196.76	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			52.76	53.76	St. Pauli-Lose 40 fl.			208.76	209.76	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			47.26	48.26	St. Pauli-Lose 40 fl.			218.50	219.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			28.56	29.56	St. Pauli-Lose 40 fl.			86.50	87.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			37.76	38.76	St. Pauli-Lose 40 fl.			116.76	117.76	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			109.26	110.26	St. Pauli-Lose 40 fl.			244.50	245.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			318.25	319.25	St. Pauli-Lose 40 fl.			218.50	219.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			86.50	87.50	St. Pauli-Lose 40 fl.			60.50	61.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			118.75	119.75	St. Pauli-Lose 40 fl.			84.50	85.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			110.30	111.30	St. Pauli-Lose 40 fl.			148.50	149.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50
1864er 4% Staatsloose			250 fl.	170.75	171.25	Anleihen b. Stadtgemeinde Wien			102.00	103.00	St. Pauli-Lose 40 fl.			148.50	149.50	St. Pauli-Lose 40 fl.			148.50	149.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50	Südbahn 200 fl. Silber			143.26	143.50

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 77.

Donnerstag, den 3. April 1884.

(1353-3) Kundmachung. Nr. 2054.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Localerhebungen zum Auflegung des neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Altfriesach am 7. April l. J.

in dieser Gerichtskanzlei beginnen. An diesem und den folgenden Tagen können daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 28. März 1884.

(1352-3) Kundmachung. Nr. 2502.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit bekannt gemacht, daß zum Zwecke der Auflegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Seve die Localerhebungen

am 8. April 1884 und an den darauf folgenden Tagen in der Amtskanzlei stattfinden.

Es werden daher diejenigen Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse

ein rechtliches Interesse haben, aufgefordert, an den Erhebungstagen beim gefertigten Bezirksgerichte zu erscheinen, um alles zur Aufklärung der Besitz- und Eigentumsverhältnisse Dienliche vorzubringen.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 29ten März 1884.

(1310-3) Kundmachung. Nr. 1444.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zur

Auflegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde St. Oswald verfaßten, hieramts zur Einsicht erliegenden Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten,

am 15. April l. J.

weitere Erhebungen werden eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung von nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Grundbucheinlagen, in Aufhebung deren ein solches Begehren gestellt werden kann, darum ansucht.

R. k. Bezirksgericht Egg, am 20. März 1884.

(1313-3) Kundmachung. Nr. 2.

Beim k. k. Staats-Pengsten-Depot zu Graz findet die Sicherstellung des Jouragedarfes für die nächstjährige Deckerperiode, das ist auf die Zeit vom 1. März bis Ende Juni 1885, für nachbenannte Beschäftstationen statt.

Beschäftstationen	Bedarf für Pferde	Erfordernis für die obigen vier Monate	
		Faßer	Streu-stroh
Kroisfenbach	3	42	2049
Unterbresowitz	4	56	2732

Da die Beschäftstationen in den Stationen zumeist schon einige Tage vor Beginn der Deckerperiode eintreffen, so werden die Lieferanten verpflichtet sein, den Pengsten die nöthige Fournage gleich vom Tage ihres Eintreffens in der Station beizustellen.

Diejenigen Herren Deconomen und Geschäftsunternehmer, welche sich an der Lieferung der Fournage für eine oder beide der obgenannten Stationen beteiligen wollen, haben die nach dem vorgeschriebenen Muster verfaßte,

mit einer 50-Kreuzer-Stempelmarke versehene Erklärung längstens

bis Ende Juni d. J.

an das obgenannte Depot einzusenden.

Diesen Offerten sind auch die von den Orts- oder Gemeindevorständen bestätigten Marktpreis-Certificate bezüglich jener Artikel beizufügen, die zum Anbote gelangen.

Das Muster zu dieser Erklärung sowie die Bedingungen bezüglich der Qualität der zu liefernden Artikel können im Beschäftlocale der betreffenden Stationen eingesehen werden.

(1311-2) Kundmachung. Nr. 2470.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht, daß die Localerhebungen behufs Auflegung der neuen Grundbücher der Catastralgemeinden Gradiška, Giten und Jersice

am 15. April 1884

vorläufig hiergerichts beginnen werden.

Jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, werden aufgefordert, vom obigen Tage an hiergerichts zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

R. k. Bezirksgericht Laas, am 26. März 1884.

Anzeigebblatt.

Anzugstoff

aus von haltbarer, guter Schafwolle, für einen mittel-gewachsenen Mann 3,10 Meter auf einen Anzug um fl. 4,96 S. W. aus guter Schafwolle; um fl. 8,00 S. W. aus besserer Schafwolle; um fl. 12,00 S. W. aus feiner Schafwolle; um fl. 12,40 S. W. aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaid per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12. Hochfeine Anzüge, Hosen-, Ueberzieher-, Rock-, Regenmäntelstoffe, Tüfel, Loden, Commis, Kammergarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billard-tücher, Peruvians, Dooking empfiehlt

Joh. Stikarofsky,

gegründet 1866,

Fabrike-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankiert. Nachnahmesendungen über fl. 10,00 franco. Da viele p. t. Kunden mir zu vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Ware im nichtconvenierenden Falle retour. Muster von schwarzem Peruvians und Dooking können nicht gesandt werden, da die Bestellung rein nur eine Veranlassungssache ist. — Da ich bei meinem Welt-geschäfte täglich Hunderte Briefe erhalte, so werden die p. t. Kunden gebeten, Ihre Adresse stets genau anzugeben und womöglich das Berufen auf frühere Correspondenzen zu vermeiden, da das Nach-sehen derselben mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. (908) 24-9

Correspondenzen werden angenommen in deutsch-, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

(972-3) St. 553.

Naznanilo.

Na prošno Martina Dragovana iz Lokvic se dovoljuje eks. relicitacija zemljišca eks. št. 21 davčne občine Lokvice, cenjenega na 1499 gld., prodanega Janezu Rusu iz Gorenjih Lok-

vic, ter se določuje za izvršitev ročišče na dan

18. aprila 1884

ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči s tem, da se bode zgornje zemljišče pri tej jedini prodaji prodalo na troške kupca g. Ivana Kapelleta za vsako ceno.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 21. januarja 1884.

(1186-3) Štev. 1442.

Oklic izvršilne

zemljiščne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Mokro-nogu daje na znanje:

Na prošno Jozefa Peršeta iz Boštajna dovoljuje, se izvršilna dražba Martin Bartolovega, sodno na 1065 gld. cenjenega zemljišča davčne občine St. Rupert štev. 43.

Za to določujejo se trije dražbeni dnevi, prvi na dan

23. aprila,

drugi na dan

28. maja

in tretji na dan

20. julija 1884,

vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan pred ponudbo 10 proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled.

C. kr. okrajno sodišče v Mokro-nogu dne 7. marcija 1884.

(1345-3) Nr. 1475.

Befanntmachung.

Den Tabulargläubigern Agnes Schneider, Maria Perz, Maria Perz, Ursula Perz, Maria Perz, Ursula Schneider und Gertraud Schneider und deren allfälligen Rechtsnachfolgern, betreffend die Realität Einl.-Nr. 84 ad Herrschaft Gottschee, wird hiemit erinnert, daß die bezüglichen Tabularbescheide vom 28sten Jänner 1884, Z. 627/55, dem bestellten Curator Johann Erker, f. k. pensionierter Amtsdienner zu Gottschee, zur weiteren Verfügung zugestellt wurden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 7. März 1884.

(1346-3) Nr. 1093.

Befanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit den unbekannt wo abwesenden Michael und Agnes Klepac, resp. deren Rechtsnachfolgern von Besgovica, hiemit erinnert:

Es seien die an dieselben lautenden dießgerichtlichen Relicitationsbescheide ddo. 12. Dezember 1883, Z. 10 356,

den unter einem hiemit bestellten Curator ad actum Herrn Johann Erker von Gottschee zur weitem Verfügung zugestellt worden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 25. Februar 1884.

(1327-3) Nr. 1439.

Freiwillige

öffentliche Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht, daß die parcellenweise freiwillige öffentliche Feilbietung der in den Verlass nach dem zu Laas verstorbenen mj. Franz Wilfan, Hausbesitzer in Laas, gehörigen Realitäten Einlage Nr. 306, 307, 308 der Catastralgemeinde Laas und Einlage Nr. 80 der Catastralgemeinde Burgstall, bestehend aus dem Wohnhause und der Färberei Nr. 41 in Laas, Vorstadt Karlowitz, sammt allen Grundstücken bewilliget und zu deren Vornahme eine einzige Tagfagung auf den

21. April 1884,

vormittags 8 Uhr, an Ort und Stelle der Realitäten (zuerst beim Hause Nr. 41 in Laas, Karlowitz-Vorstadt) mit dem angeordnet wurde, daß obige Realitäten bei dieser Feilbietung nur um oder über dem Ausrufspreise an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Die Bicitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Laas, am 24sten März 1884.